

Herausforderungen für Lehrkräfte in der Ausbildung von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit bzw. Teilqualifizierung im dualen Ausbildungssystem

Sandra Menner und Peter Preitler

Abstract Deutsch

Der Unterricht von Lehrlingen in einer individuell adaptierten Berufsausbildung stellt die betroffenen Lehrkräfte vor besondere Herausforderungen. Mittels einer Online-Befragung von Lehrer*innen und IBA¹-Koordinatorinnen und -Koordinatoren, welche Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit bzw. Teilqualifizierung an Wiener Berufsschulen unterrichten, wurden Herausforderungen und Umfeldbedingungen erhoben. Dieser Beitrag fasst die Befragungsergebnisse zusammen und beschreibt die an die unterrichtenden Lehrkräfte gestellten besonderen Anforderungen. Es wird weiters den Fragen nachgegangen, inwieweit betroffene Lehrpersonen durch Aus- und Weiterbildungen vorbereitet wurden und welche spezifischen Angebote gewünscht werden, um die Lehrtätigkeit in diesem Bereich professionalisieren zu können. Neben der Frage des Mehraufwandes wurden auch Schlüsselfaktoren für einen guten Unterricht in Klassen der individuell adaptierten Berufsausbildung identifiziert.

Dieser Beitrag beschreibt die aktuell vorherrschende Situation an den Berufsschulen in Wien. Die Ergebnisse können als Basis für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung zu diesem Themengebiet dienen.

Schlüsselwörter

individuell adaptierte Berufsausbildung – Berufsschule – Herausforderungen im schulischen Alltag – IBA – verlängerte Lehrzeit – Teilqualifizierung

¹ Individuelle Berufsausbildung

Abstract English

Based on an online survey among teachers and coordinators of individually adapted vocational training who teach students with extended apprenticeship periods or partial qualifications at Viennese vocational schools, this article describes the challenges that teachers encounter in individually adapted vocational training. This article is a survey and analysis of the current situation at vocational schools in Vienna. The results can serve as a basis for further scientific discussion on this topic.

Keywords

Individually adapted vocational training – extended apprenticeship periods – partial qualifications – vocational school

Zur Autorin / Zum Autor

Sandra Menner, Mag.^a BEd.; Mitarbeiterin am Institut für Berufsbildung (IBB) an der Pädagogischen Hochschule Wien. Fachliche Schwerpunkte: bildungswissenschaftliche Grundlagen, Fachdidaktik, Diversität in der Berufsbildung (Schwerpunkt: Berufsschulen). Kontakt: sandra.menner@phwien.ac.at

Peter Preitler, Mag. (FH) BEd.; Mitarbeiter am Institut für Berufsbildung (IBB) an der Pädagogischen Hochschule Wien. Fachliche Schwerpunkte: Fachdidaktik, Diversität in der Berufsbildung (Schwerpunkt: Berufsschulen). Kontakt: peter.preitler@phwien.ac.at

1 Ausgangslage

Die individuell adaptierte Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche² gehört an Wiener Berufsschulen zum Lehr- und Ausbildungsalltag. Im Dezember 2021 befanden sich österreichweit insgesamt 8.375 Lehrlinge in einer Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung gemäß § 8b Abs. 1, 2 BAG. Von diesen 8.375 Lehrlingen absolvierten 7.267 Auszubildende eine verlängerte Lehrzeit (§ 8b Abs. 1), 1.108 Lehrlinge befanden sich in einer Teilqualifizierung (§ 8b Abs. 2) (vgl. Wirtschaftskammer 2021). Ziel der 2003

² Die BAG-Novelle aus dem Jahr 2015 ersetzte den Begriff „integrative Berufsausbildung“ durch „individuell adaptierte Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche“, um einer begrifflichen Abwertung auszuweichen. Der Begriff „integrative Berufsausbildung“ ist an Berufsschulen trotzdem noch in Verwendung.

eingerrichteten vormaligen integrativen Berufsausbildung ist es, Jugendliche mit „*persönlichen Vermittlungshindernissen in das Berufsleben*“ zu integrieren (RIS 2020). Zur Zielgruppe gehören Jugendliche, die das Arbeitsmarktservice in kein reguläres Lehrverhältnis (§ 1 BAG) vermitteln konnte, da der/die Jugendliche über einen sonderpädagogischen Förderbedarf verfügt beziehungsweise keinen positiven Mittelschulabschluss vorweisen kann. Weiters gehören zur Zielgruppe Jugendliche, die aufgrund des Behinderteneinstellungsgesetzes als behindert eingestuft wurden und Jugendliche, bei denen angenommen werden kann, dass diese aufgrund von individuellen Gründen in absehbarer Zeit in kein reguläres Ausbildungsverhältnis integriert werden können (vgl. RIS 2020). Die individuell adaptierte Berufsausbildung ist somit eine Bemühung, für eine spezielle Gruppe von Auszubildenden einen Zugang zu schaffen, damit diese durch eine längere, unterstützende, individualisierte Ausbildung zu einem anerkannten Berufsabschluss gelangen können. Die Bedeutung der individuell adaptierten Berufsausbildung und dessen Übernahme in den berufsschulischen Ausbildungsalltag wird durch kontinuierlich steigende Zahlen seit dessen Einführung im Jahr 2003 belegt (vgl. Dornmayer 2021, S. 83). Mittlerweile beträgt der Anteil an Lehrlingen in der individuell adaptierten Berufsausbildung etwa 8 % in Bezug auf die Gesamtlehrlingszahlen in Österreich (vgl. Wirtschaftskammer 2021).

Die Bandbreite bezogen auf Heterogenität und Diversität in regulären Berufsschulklassen in Österreich ist ohne Lehrlinge des § 8b Abs. 1, 2 BAG groß und fordert Lehrkräfte tagtäglich heraus. Lernende mit sozial-emotional schwierigen Ausgangslagen, die Vielfalt an Religionen und Kulturen, Lerngruppen mit stark divergierenden Lernleistungen, Sprach- und Leseprobleme bei Jugendlichen etc. nehmen auch in Regelklassen einen hohen Stellenwert ein (vgl. Beer & Benischek 2021, S. 215 ff.). In der individuell adaptierten Berufsausbildung muss auf zusätzliche Faktoren wie bspw. den sonderpädagogischen Förderbedarf von Schüler*innen, den fehlenden Mittelschulabschluss und damit verbunden auch mangelhaftem schulischen Arbeitswissen, eingegangen werden. Die im Vorfeld genannten Voraussetzungen der Zielgruppe bringen besondere An- bzw. Herausforderungen an die Lehrkräfte mit sich. Ob diese An- und Herausforderungen zu einer Überforderung der Lehrkräfte führen, hängt in weiten Teilen von der Professionalisierung der Lehrer*innen ab. Dieses Professionalisierungsangebot in der Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen sollte besonders auf den Kompetenzerwerb der Pädagog*innen zum

Umgang mit den realen Anforderungen der individuell adaptierten Berufsausbildung fokussieren (vgl. Bach, Schmidt & Schaub 2016, S. 1f.).

2 Problemstellung

Basierend auf Erfahrungsberichten von Lehrkräften an Wiener Berufsschulen, die in der individuell adaptierten Berufsausbildung tätig sind, als auch auf den Erfahrungen der Forscher*innen in der Ausbildung von Schüler*innen mit unterschiedlichen Vermittlungsschwierigkeiten, zeigte sich, dass Lehrkräfte in diesem Bereich oftmals wenig Unterstützung finden, überfordert sind und eine adäquate Vorbereitung bzw. Ausbildung fehlt.

Nachdem es bis dato zur schulischen Umsetzung und dem Umgang mit der individuell adaptierten Berufsausbildung an österreichischen Berufsschulen keine Auseinandersetzung im wissenschaftlichen Kontext gab, ist die vorliegende Untersuchung der erste Schritt, die aktuell vorherrschende Situation an den Berufsschulen zu analysieren. Die Datenerhebung erfolgte mithilfe eines Fragebogens vorerst nur an den Wiener Berufsschulen.

Diese Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit den schulischen Herausforderungen in der Ausbildung von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung im dualen Ausbildungssystem und lässt den betrieblichen Ausbildungsteil vorerst unbeachtet. Um ein Abbild der Situation an Wiener Berufsschulen zu erhalten, wurden IBA-Koordinatorinnen und -Koordinatoren und Lehrpersonen von Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung im Zeitraum Mai-Oktober 2021 befragt.

3 Ziele

Ziel des Artikels ist es, den Themenbereich „Herausforderungen für Lehrkräfte in der Ausbildung von Lehrlingen in der individuell adaptierten Berufsausbildung im dualen Ausbildungssystem“ zu untersuchen. Es handelt sich um eine Erfassung und Analyse der aktuell vorherrschenden Situation an den Berufsschulen in Wien.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen einen Einblick in die Herausforderungen und Bedürfnisse von Lehrpersonen in der individuell adaptierten Berufsausbildung geben und können als Basis für weitere wissenschaftliche Auseinandersetzungen zu diesem Themengebiet dienen.

3.1 Forschungsfragen

Die individuell adaptierte Berufsausbildung bildet eine wichtige Säule in der Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen und bedingt eine fundierte Ausbildung der Lehrkräfte, um den besonderen Herausforderungen in der Lehre gewachsen zu sein und dadurch den schulischen Ausbildungserfolg für die Auszubildenden bestmöglich sicherzustellen.

Lehrkräfte bewegen sich in der individuell adaptierten Berufsausbildung in einem großen Spannungsfeld von unterschiedlichen Lernausgangslagen und differenzierten Bedürfnissen der Schüler*innen, welches in ein scheinbar wenig flexibles Schulorganisationssystem eingebettet ist. In diesem Zusammenhang leiten sich für den vorliegenden Beitrag folgende Forschungsfragen ab:

- Welche konkreten Herausforderungen für Lehrer*innen stellen sich im Unterricht von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung?
- Inwieweit werden Lehrkräfte auf die besonderen Herausforderungen im Unterricht dieser Lehrlingsgruppe vorbereitet (z.B. Trainings, Ausbildungen, beruflicher Kontext, Kurse)?
- Welche Faktoren für einen guten Unterricht in Klassen mit Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung werden von Lehrpersonen als wichtig erachtet?
Finden Lehrkräfte diese identifizierten Schlüsselfaktoren vor?
- Inwieweit ist der Unterricht von Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung im Vergleich zum Unterricht von Schüler*innen in Regelklassen mit einem Mehraufwand verbunden?
- Welche Tätigkeiten übernehmen Lehrkräfte zusätzlich zu ihrer Lehrtätigkeit in Klassen mit individuell adaptierter Berufsausbildung?
- Welche Fort- und Weiterbildungen wünschen sich Lehrkräfte, um ihre Lehrtätigkeit in diesem Bereich optimieren zu können?

3.2 Hypothesen

Die individuell adaptierte Berufsausbildung gehört an den Wiener Berufsschulen zum Arbeitsalltag. Mit 1.459 Wiener Lehrlingen in der individuell adaptierten Berufsausbildung (1.262 Lehrlinge § 8b Abs. 1; 197 Lehrlinge § 8b Abs. 2), bildet diese Gruppe gemessen an der Gesamtheit aller in Wien ausgebildeten Lehrlinge (17.354 Lehrlinge) einen kleinen Teil und gehört mit rund

8,4 % zu einem Randbereich, welcher in (schul-)organisatorischer Hinsicht, als auch in Bezug auf die Ausbildung und Fortbildung der Lehrer*innen, wenig Niederschlag findet (vgl. Wirtschaftskammer 2021).

Die Forscher*innen gehen im vorliegenden Artikel von folgenden Hypothesen aus:

Hypothese 1: Die individuell adaptierte Berufsausbildung stellt für die unterrichtenden Lehrkräfte eine psychische und zeitliche Mehrbelastung dar und geht mit einer erhöhten Arbeitslast einher.

Hypothese 2: Im Curriculum des Bachelorstudiums für die Sekundarstufe Berufsbildung im Fachbereich Duale Berufsausbildung werden in den Modulbeschreibungen Inhalte angeführt, die für die Professionalisierung der Lehrkräfte in der individuell adaptierten Berufsausbildung wichtig erscheinen. Diese Themenbereiche sind für eine durchschnittlich zu erwartende Schüler*innenstruktur im Berufsschulbereich allgemein zutreffend, stellen aber nicht auf die besonderen Anforderungen bei der individuell adaptierten Berufsausbildung ab.

Hypothese 3: Lehrpersonen werden mit den einhergehenden besonderen Herausforderungen und Mehrbelastungen der individuell adaptierten Berufsausbildung ohne besondere Ausbildung oder Vorbereitung auf die Situation als Fachlehrkräfte eingesetzt.

In Folge wird beschrieben, wie die genannten Hypothesen im Rahmen dieser Erhebung überprüft wurden.

4 Untersuchungsdesign, Erhebungsinstrumente und Auswertung

In diesem linear hypothesenüberprüfenden Forschungsvorhaben wurde eine Online-Fragebogenerhebung mittels Lime Survey durchgeführt und die Ergebnisse mittels Excel und der Statistik-Funktion des genannten Umfragetools deskriptiv ausgewertet. Nachdem es in diesem Forschungsvorhaben um die Erhebung der aktuellen Situation an Wiener Berufsschulen geht, persönliche Erfahrungen, Motive und Wünsche erhoben werden, wurde auf dieses Standardinstrument zurückgegriffen (vgl. Möhring & Schlütz 2019, S. 11 ff.). Die induktive Vorgehensweise begründet sich darin, dass die Forscher*innen von Einzelbeobachtungen/-befragungen Rückschlüsse auf das gesamte berufsschu-

lische Wiener Bildungssystem in Bezug auf die individuell adaptierte Berufsausbildung getroffen haben (vgl. Schirmer 2009, S. 164).

Die Umfrage umfasste 20 Fragen zu vier Themenbereichen. Neben allgemeinen, statistischen Fragen zu Geschlecht, Altersgruppe, Unterrichtserfahrung, Branche etc., wurden die Fragestellungen auf die Bereiche Organisation/Unterstützung, Aus-/Fortbildung und Unterricht ausgerichtet. Bei der Fragebogenerstellung wurden offene und geschlossene Fragestellungen verwendet. Bei den geschlossenen Fragestellungen wurden mehrere Skalen-/Messniveaus für die spätere Auswertung herangezogen. So wurden je nach Fragestellung Nominal-, Ordinal- und Ratioskalen verwendet (vgl. Mayer 2009, S. 71). Die Verwendung unterschiedlicher Fragetypen wurde berücksichtigt (Liste mit/ohne Kommentar, Mehrfachauswahl mit/ohne Kommentar, Matrix, freier Text etc.). Bei den offenen Fragen wurde die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring durchgeführt (vgl. Mayring 2002, S. 114).

Im Vorfeld der Erhebung wurde ein Pretest durchgeführt, um das erstellte Erhebungsinstrument auf die Tauglichkeit der Fragestellungen, Hypothesen und Kategorienauswahl zu überprüfen (vgl. Atteslander 2010, S. 295). Da es bei einer schriftlichen Befragung keinerlei Hilfestellung durch eine interviewende Person gibt, wurde bei der Erstellung der Fragen besonders auf Klarheit bei den Formulierungen geachtet. Nach der sorgfältigen Vorbereitung der schriftlichen Befragung inkl. Durchführung des Pretests wurde die Befragung an alle Wiener Berufsschuldirektor*innen via Mail ausgeschiedt. Ein Begleitschreiben informierte die Direktionen über das Forschungsvorhaben, den Ablauf, das Forschungsinteresse und die durchführenden Personen/Institutionen. Weiters wurde auf die Anonymität bei der Teilnahme verwiesen und das Erkenntnisinteresse für Lehrpersonen in der individuell adaptierten Berufsausbildung in Bezug auf die tägliche Arbeit an den Schulen hervorgehoben.

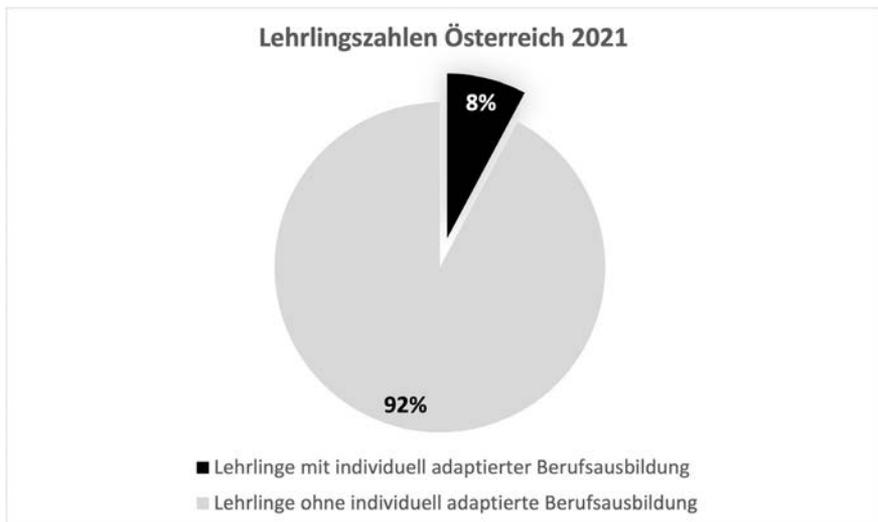
Die empirische Untersuchung wurde zwischen 28.05. und 29.09.2021 in Form einer Online-Fragebogenerhebung an Wiener Berufsschulen durchgeführt. Alle Wiener Berufsschuldirektionen wurden via Mail gebeten, die Fragebögen an IBA-Koordinatorinnen und -koordinatoren und Lehrpersonen von Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung weiterzuleiten. An der Befragung nahmen insgesamt 48 Personen teil. 11 befragte Personen waren als IBA-Koordinatorinnen und -Koordinatoren tätig, 31 Lehrpersonen und 1 Schulleitung beteiligten sich an der Befragung, 5 Personen gaben kei-

ne Auskunft zu ihrer Funktion an der Schule. Im Schuljahr 2021/2022 wurden insgesamt 23 IBA-Koordinatorinnen und -Koordinatoren (= Grundgesamtheit IBA-Koordinatorinnen und -Koordinatoren) an den Wiener Berufsschulen eingesetzt. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von knapp 48 % bei der Gruppe der IBA-Koordinatorinnen und -Koordinatoren. Die Bestimmung der Grundgesamtheit in Hinblick auf die Gruppe der Lehrpersonen, welche Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung unterrichten, konnte aufgrund fehlender Datenlage nicht erhoben werden.

5 Darstellung der Ergebnisse und Interpretation

Individuell adaptierte Berufsausbildung in Österreich

Die individuell adaptierte Berufsausbildung in Zahlen (vgl. Übersicht 1) zeigt, dass diese Gruppe österreichweit mit 8.375 Lehrlingen etwa 8% der Gesamtlehrlingszahlen im Jahr 2021 (99.218 Lehrlinge) ausmachte (vgl. Wirtschaftskammer 2021).



Übersicht 1: Lehrlingszahlen Österreich 2021. Quelle: eigene Darstellung.

Die Verteilung der Lehrlinge mit individuell adaptierter Berufsausbildung auf Branchen ist jedoch unterschiedlich gewichtet. So finden sich, gemäß den Ergebnissen der durchgeführten Untersuchung in Wien, mehr als 70 %

der Lehrlinge mit Teilqualifizierung oder verlängerter Lehrzeit in den Branchengruppen Handel, Handwerk und Gewerbe. Diese Konzentration auf einige Berufsfelder wurde bereits 2008 bei der veröffentlichten Evaluation der Hauptergebnisse zur damaligen integrativen Berufsausbildung in Österreich festgestellt. Hierbei wurden als bevorzugte Berufe für männliche Lehrlinge die Berufe Einzelhandelskaufmann, Koch und Tischler genannt, sowie für weibliche Lehrlinge die Berufe Friseurin und Perückenmacherin (vgl. Dörflinger, Dorr & Heckl 2008, S. 165).

Stellt man die Zahl an Lehrlingen mit einer individuell adaptierten Berufsausbildung in Relation zu den Gesamtlehrlingszahlen je Branche, ist erkennbar, dass mehr Lehrlinge mit einer individuell adaptierten Berufsausbildung in den Branchenbereichen Gewerbe, Handwerk und Handel zu finden sind, als verhältnismäßig in den Bereichen Banken/Versicherungen, Information/Consulting, Transport/Verkehr. Eine Erklärung für diese ungleiche Verteilung könnte in der späteren beruflichen Tätigkeit liegen, da möglicherweise teilqualifizierte Tätigkeiten im Bereich Handwerk und Handel leichter zu finden sind als in anderen Berufsfeldern.

Befragte Lehrpersonen

Bezogen auf allgemeine statistische Daten der Erhebung kann gesagt werden, dass rund $\frac{1}{3}$ der Befragten männliche Testpersonen waren und rund $\frac{2}{3}$ weibliche. Ein Grund könnte sein, dass trotz wesentlich höherem Anteil an männlichen Lehrpersonen im Berufsschulbereich (SJ 2019/20: 3.016 männliche Lehrpersonen; 1.692 weibliche Lehrpersonen im Berufsschulbereich), mehr weibliche Lehrpersonen für die Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen eingesetzt werden (vgl. Statistik Austria 2021).

68 % jener Lehrpersonen, die ihr Alter bekanntgegeben haben, waren älter als 40 Jahre. 15 Personen unterrichteten bereits mehr als 10 Jahre in Klassen mit individuell adaptierter Berufsausbildung, 12 Personen waren zwischen 4 und 6 Jahre in solchen Klassen tätig. 56 % der befragten Personen verfügten somit über langjährige Erfahrung in diesem Bereich und 44% über eher geringere Erfahrung in der individuell adaptierten Berufsausbildung in der Schule.

Organisation und Unterstützung

Die Rückmeldungen aus den Fragestellungen zu den Bereichen „Organisation/Unterstützung“ zeigen folgende Situation an den Wiener Berufsschulen:

Bei circa 50 % der befragten Lehrpersonen werden an den Schulen keine fixen Lehrer*innen-Teams für die Ausbildung von Lehrlingen mit Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung eingesetzt. Die Zuteilung erfolgt aufgrund von schulorganisatorischen Möglichkeiten. Die Auswahl der Lehrpersonen wird im überwiegenden Maße nicht durch Eignung und Qualifikation bestimmt, sondern hauptsächlich durch die Verfügbarkeit aufgrund des Stundenplanes.

Mehraufwand

Bezogen auf die Forschungsfragestellung, ob der Unterricht in Klassen mit Schüler*innen mit individuell adaptierter Berufsausbildung einen Mehraufwand darstellt, ergibt sich nachfolgendes Bild. Im Fragebogen wurde abgefragt, inwieweit der Unterricht von Lehrlingen mit Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung mit einem Mehraufwand verbunden ist. Etwa 75% der befragten Lehrpersonen gaben hierbei an, dass dies der Fall sei.

Den größten Mehraufwand verorten Lehrpersonen in der Kommunikation mit Trägerorganisationen und Betrieben, sowie in der Erstellung von entsprechenden Arbeitsmaterialien und im Führen von Feedbackgesprächen. Rund 60 % des Mehraufwandes wird für pädagogische Tätigkeiten verwendet (Erstellung von Arbeitsmaterialien, Beziehungsarbeit) und rund 40 % für Administration und externe Kommunikation.

Dieser bei der aktuellen Erhebung benannte Mehraufwand wurde auch bereits 2008 im Zuge der Evaluation der Hauptergebnisse zur damaligen integrativen Berufsausbildung in Österreich festgestellt. Dabei wurde von einem enormen personellen und administrativen Mehraufwand gesprochen (vgl. Dörflinger, Dorr & Heckl 2008, S. 169 f.).

Konkrete Herausforderungen im Unterricht

In einer weiteren Forschungsfrage ging es um die konkreten Herausforderungen, welche von den handelnden Lehrpersonen in der Arbeit mit Lehrlingen in der verlängerten Lehre bzw. der Teilqualifizierung wahrgenommen werden.

Als konkrete Herausforderungen im Unterricht von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung wurden in der Fragebogenerhebung u.a.

die Heterogenität, vor allem im Bildungs- und Leistungsniveau (geringe Konzentrationsfähigkeit, inhaltliche Defizite, Sprachbarrieren, fehlende soziale Reife), hinsichtlich der Beeinträchtigungen (Gehörlosigkeit, Autismus, körperlich oder kognitive Beeinträchtigung) und der Bedürfnisse (Aufmerksamkeitsverteilung über alle Schüler*innen) genannt. Weiters wurden auch schulorganisatorische Maßnahmen, wie bspw. zu wenige Begleitlehrer*innen, keine Lehrer*innen-Teams, die Klassengröße, Zeitmangel als Herausforderungen angeführt.

Exemplarisch wird die Beschreibung einer befragten Lehrperson hinsichtlich der Herausforderungen und Situation in Klassen mit individuell adaptierter Berufsausbildung auszugsweise wiedergegeben: *„... es geht um Aufbewahren und Durchhalten, unter den Teppich kehren unter dem Deckmantel der Deeskalation und Inklusion.“*

Die Benennung der besonderen Herausforderungen im Unterricht beschreibt auch ein Stimmungsbild der Lehrer*innen und zeigt Handlungs- und Betrachtungsfelder zukünftiger wissenschaftlicher Auseinandersetzung auf.

Schlüsselfaktoren

Die Abfrage von Erfolgskriterien und die Wertung von vorgegebenen Schlüsselfaktoren für einen guten Unterricht in Klassen mit individuell adaptierter Berufsausbildung, sowie das Vorhandensein dieser Faktoren im Schulbetrieb bildeten zwei weitere Forschungsfragen.

In der Reihung der Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Unterricht in Klassen mit Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung sehen Lehrkräfte die interne und externe Kommunikation, eine entsprechende Aus- und Weiterbildung und den sprachbewussten Unterricht als wichtigste Indikatoren. Als weitere bedeutende Schlüsselfaktoren werden die Wertschätzung und die Schulkultur gesehen. Auf Platz 3 befinden sich konstante Lehrer*innen-Teams und die entsprechenden Unterrichtsvorbereitungen. Positiv muss hervorgehoben werden, dass circa 50 % der befragten Lehrkräfte eine wahrgenommene hohe Kommunikationsqualität an ihren Schulen vorfinden und 49 % für die Arbeit mit Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung wertgeschätzt werden. Von den Lehrkräften wurden noch individuelle Schlüsselfaktoren genannt, die in künftigen Erhebungen Berücksichtigung finden sollten. Hier geht es um Personal- und Zeitressourcen, die

Bedeutung der Beziehungsebene zwischen Lehrpersonen und Schüler*innen, eine adäquate Klassengröße und angepasste Leistungsbeurteilung.

Aus- und Fortbildung

In Bezug auf die Aus- und Fortbildung wurde im Fragebogen abgefragt inwieweit die Lehrpersonen auf die Ausbildung von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung durch entsprechende Ausbildungen, Trainings etc. vorbereitet waren. Hier gaben 58 % der Lehrpersonen, die diese Frage beantworteten, an, nicht entsprechend vorbereitet gewesen zu sein. Lediglich 23 % der Befragten sahen sich durch Fortbildungen, den IBA-Lehrgang, externe Ausbildungen, die Trainer*innen-Ausbildung oder durch die Ausbildung an der PH entsprechend vorbereitet. Die Auswertung der Fragebögen zeigt deutlich, dass an der PH zu wenig spezifische, tiefgreifendere Vorbereitung in diesem Bereich stattfindet. In einem weiteren Schritt wurde abgefragt, welche Aus- und Fortbildungen Lehrkräfte in ihrer Professionalisierung unterstützen könnten. Vor allem im Bereich von pädagogischen Themen (Ansätze inklusiver Pädagogik in der Berufsbildung, Umgang mit Heterogenität, Hintergrundwissen zur Lehrzeitverlängerung/Teilqualifizierung) wünschen sich Lehrkräfte entsprechende Angebote, die auf den Bereich der Berufsschulen fokussiert sind.

Wirft man einen Blick ins Curriculum des Lehramtsstudiums für die Berufsschule, wird auf die betreffenden Bereiche „Diversität, Heterogenität und Individualisierung“ in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen eingegangen. Beispielsweise ist in der Modulbeschreibung für die Lehrveranstaltungen „Fachdidaktische Aspekte zu Heterogenität und Individualisierung“ und „Lernprozesse individuell begleiten“ vorgesehen, dass inhaltlich zur Individualisierung im Unterricht, Diagnose- und Fördermöglichkeiten gearbeitet wird (vgl. PH Wien & PH Niederösterreich, S. 85). Diese Formulierungen scheinen jedoch in der Praxis zu wenig konkret umgesetzt. Da in unserer Befragung eine Mehrheit der befragten Lehrer*innen über langjährige Unterrichtserfahrung verfügt, lässt sich daraus auch schlussfolgern, dass eine spezialisierte Ausbildung eher ein Fort- und Weiterbildungsthema als ein Erstausbildungsthema darstellt. Die Themenbereiche „Diversität, Heterogenität und Individualisierung“ sind im Fortbildungsangebot der PH Wien u.a. in Veranstaltungen zur

„Lehr- und Lernkultur: Inklusion, Individualisierung & Begabungsförderung“ und in der „Pädagogik für besondere Bedürfnisse“ abgebildet.

Folgende Fortbildungslehrveranstaltungen (vgl. Übersicht 2) werden dahingehend im Sommersemester 2022 angeboten (vgl. PH Wien 2021, S. 14–36):

Fortbildungsveranstaltungen	Anzahl der Fortbildungslehrveranstaltungen	davon für SEK II
Lehr- und Lernkultur: Inklusion, Individualisierung & Begabungsförderung		
Begabungsförderung/Individualisierung/Differenzierung	38	3
Pädagogik für besondere Bedürfnisse		
Begleitlehrer*innen – Förderlehrer*innen	4	0
Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS)	7	2
Dyskalkulie	9	1
Sonderpädagogik/Integration/Inklusion	22	1
Kinder und Jugendliche mit besonderen sozialen und emotionalen Bedürfnissen	13	0

Übersicht 2: Fortbildungslehrveranstaltungen der PH Wien Sommersemester 2022. Quelle: PH Wien.

Aus dieser Darstellung wird erkennbar, dass es zahlreiche Fortbildungen zu den genannten Themengebieten gibt. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch ersichtlich, dass sich diese in erster Linie an Lehrkräfte der Primarstufe richten und für die SEK II nur wenige Fortbildungen angeboten werden. Inwiefern bei den sieben Fortbildungen der SEK II auf den spezifischen Bereich der individuell adaptierten Berufsausbildung in der Berufsschule eingegangen wird, lässt sich nicht spezifizieren. Bei künftigen Fortbildungsplanungen sollte dahingehend gezielter darauf geachtet werden. Bei der Befragung wurde angegeben, dass die durchgeführten spezifischen Aus- und Weiterbildungen im Bereich der individuell adaptierten Berufsausbildung aus Sicht der befragten Lehrkräfte weitgehend außerhalb des Schulungsangebots der PH stattgefunden haben und das Angebot der PH Wien im Fortbildungsbereich wenig wahrgenommen wurde.

Betrachtet man den Artikel von Bach, Schmidt und Schaub (2016), so zeigt deren Auseinandersetzung mit der inklusiven Lehrer*innenbildung, dass sich in Bezug auf die Anforderungen an Lehrkräfte einer inklusiven Bildung

an berufsbildenden Schulen ein Profil ergibt, welches sich in den Grundzügen nicht vom bereits vorhandenen Anforderungs- und Ausbildungsprofil der Lehrkräfte unterscheidet. In diesem und anderen Artikeln wird darauf hingewiesen, dass es bis dato wenig forschungsbasierte Zugänge zum Thema Lehrer*innenprofil bzw. -kompetenzen gibt und sich dahingehend Ableitungen in Richtung veränderter Lehrer*innen-Kompetenz schwer ziehen lassen (vgl. Zoyke 2016, S. 3). Eine erste Basis in Bezug auf Lehrer*innen-Kompetenzen für inklusive Tätigkeitsbereiche hat Bylinski im Jahr 2016 formuliert. In diesem Kompetenztableau werden (Teil-)Kompetenzen betreffend den Umgang mit Heterogenität und Diversität und die damit verbundenen didaktischen Herausforderungen und Anpassungen formuliert. Ein anderer Kompetenzbereich wird der begleitenden ressourcen- und potentialorientierten Gestaltung von Lernsituationen zugeschrieben. Auch Teamfähigkeit innerhalb von Lehrer*innen-Teams und die Fähigkeit von übergreifenden Kooperationen werden als notwendige Kompetenzen gesehen (vgl. Bach et al 2016, S. 8 ff.; Bylinski 2016, S. 225). Die Autorin und der Autor der vorliegenden Studie vermuten, dass nicht die Kompetenzfelderweiterung von zentraler Bedeutung ist, sondern die vertikale Vertiefung der für die Arbeit mit Lehrlingen mit individuell adaptierter Berufsausbildung notwendigen Kompetenzbereiche. Diese können je nach Bedürfnissen der Auszubildenden variieren und müssten in künftigen Fortbildungsmaßnahmen mehr Berücksichtigung finden. Für die bestmögliche Förderung von Schüler*innen in der individuell adaptierten Berufsausbildung sind Kenntnisse über die Grundlagen der Sonderpädagogik bei Lehrpersonen notwendig (vgl. Kranert & Stein 2019, S. 221).

Wünsche der Pädagog*innen

In der letzten Fragestellung des Fragebogens erhielten die Lehrkräfte die Möglichkeit, Wünsche für ihre zukünftige Tätigkeit an die Direktionen zu formulieren. Folgende Bedürfnisse wurden ersichtlich: Die Ausbildung von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit/Teilqualifizierung sollte weniger aus dem Blickwinkel von schulorganisatorischen Maßnahmen gesehen werden, sondern mehr aus einem pädagogischen Aspekt. Hier wünschen sich Lehrkräfte mehr Fingerspitzengefühl bei der Auswahl von Lehrkräften, die Schüler*innen mit besonderem Betreuungsbedarf unterstützen. Eine konstante Zusammensetzung der Lehrer*innen-Teams, die im Team-Teaching Schüler*innen der

individuell adaptieren Berufsausbildung unterrichten und mehr Mitspracherechte für Koordinatorinnen und Koordinatoren in Bezug auf den Stundenplan, die Lehrer*innen-Besetzung, Unterrichtsplanungen etc. wären wünschenswert. Der Ausbau von Aus- und Weiterbildungsangeboten mit spezifischen Inhalten für den Berufsschulbereich sollte in den Vordergrund gerückt werden. Weiters braucht es eine aktive Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Lehrpersonen, dem Sekretariat und der Schulleitung. Respekt, Wertschätzung, Rückgrat, Rückhalt von Kolleg*innen sowie der Schulleitung, wenn sich Lehrkräfte bereit erklären, die Verantwortung in der Ausbildung von benachteiligten Schüler*innen zu übernehmen, werden gefordert.

6 Ausblick

Aus den Daten der durchgeführten Erhebung lassen sich folgende Schlussfolgerungen für die weitere inhaltliche Auseinandersetzung mit der individuell adaptierten Berufsausbildung ableiten.

Die individuell adaptierte Berufsausbildung ist ein fixer Bestandteil der Unterrichtsarbeit an den Wiener Berufsschulen. Die Verteilung der Lehrlinge mit Lehrzeitverlängerung bzw. Teilqualifizierung auf die Berufsschulkassen ist jedoch unterschiedlich und neben schulorganisatorischen Überlegungen vor allem vom erlernten Beruf abhängig. Unabhängig von der Verteilungslogik ist die individuell adaptierte Berufsausbildung jedoch in allen Bereichen zwar ein fixer, aber aufgrund der Gesamtzahl ein kleiner Bereich in der Lehrlingsausbildung. Für Lehrer*innen, die mit Schüler*innen mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifizierung arbeiten, bedeutet die Individualisierung und Differenzierung einen Mehraufwand und eine Mehrbelastung in der Unterrichtsvorbereitung, aber auch im Unterricht. Dies bestätigt die aufgestellte Hypothese der Mehrbelastung für die betroffenen Lehrenden. Zusätzlich zu diesen Erschwernissen kommt der deutlich erhöhte Kommunikations- und Abstimmungsaufwand mit den betrieblichen Ausbildungsstätten hinzu. Viele Lehrer*innen fühlen sich mangelhaft ausgebildet und orten einen Nachholbedarf an spezifischen Fortbildungen, die den Bereich der individuell adaptierten Berufsausbildung in der Berufsschule betreffen.

Heinrich et al. haben bereits im Jahr 2013 formuliert, dass empirische Daten über eine Lehrer*innen-Professionalisierung im Bereich des inklusiven

Unterrichts bis dato nur rudimentär vorhanden sind (vgl. Heinrich, Urban & Werning 2013, S. 69 ff.). Dieser Gedanke kann auf eine angemessene Professionalisierung von Lehrkräften in der individuell adaptierten Berufsausbildung bezogen werden, denn auch hier fehlt nach Ansicht der Autorin und des Autors empirisches Wissen über inhaltliche Bestandteile der Lehrer*innen-Aus- und Fortbildung. Die von der Forscherin und dem Forscher aufgestellte zweite Hypothese zur Professionalisierung von Lehrkräften in der individuell adaptierten Berufsausbildung wird durch die Auswertung der Antworten aus der Befragung bestätigt und bezieht sich auf die genannte fehlende Tiefe bzw. mangelnde Spezialisierung in der Aus- und Fortbildung. Dieser Forderung könnte durch den Ausbau von Fortbildungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion sowie Vertreterinnen und Vertretern der betroffenen Lehrpersonen entgegengekommen werden.

In der Hypothese 3 wurde davon ausgegangen, dass Lehrpersonen ohne besondere Ausbildung oder Vorbereitung auf die Situation in der individuell adaptierten Berufsausbildung eingesetzt werden. Dies konnte durch die Befragungsergebnisse mehrheitlich bestätigt werden und zielt wie bereits angeführt auf verbesserte Fort- und Weiterbildungsangebote ab. Der Erfolg der individuell adaptierten Berufsausbildung ist somit abhängig von den vorhandenen personellen, räumlichen und ausstattungs-technischen Ressourcen, den finanziellen Möglichkeiten, sowie den Aus- und Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte.

Deutlich wurde bei der Auswertung der Fragebögen, dass die pädagogische Arbeit der Lehrkraft gerade bei der individuell adaptierten Berufsausbildung nicht in der Schule endet oder auf den Schulbetrieb beschränkt bleibt, sondern in enger Verzahnung mit der betrieblichen Ausbildungsstätte stattfindet. Daraus ergibt sich ein nicht unerheblicher Kommunikations- und Abstimmungsaufwand zwischen Lehrkraft und betrieblicher Ausbildungsstätte. Diese Schnittstelle zwischen schulischer und betrieblicher Ausbildung von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit bzw. Teilqualifizierung stellt einen noch zu untersuchenden Bereich dar. Inwieweit der vorhandene Mehraufwand bei der individuell adaptierten Berufsausbildung in schulorganisatorischer Hinsicht berücksichtigt wird (personelle Ressourcen, Ausstattung, finanzielle oder zeitliche Abgeltung, etc.) bleibt bei dieser Untersuchung unbeleuchtet. Eine genauere Analyse der Mehraufwände und deren Bewertung könnte im Zuge zukünftiger Erhebungen noch erfolgen.

Individualisierung/Differenzierung im Unterricht und lernförderlicher Umgang mit Diversität bei den Auszubildenden sind grundsätzlich bedeutende Erfolgskomponenten der dualen Berufsausbildung und spielen in der individuell adaptierten Berufsausbildung eine besonders deutliche Rolle.

Im Zuge der Erstellung dieses Beitrages wurde deutlich, dass die Arbeit in der individuell adaptierten Berufsausbildung an Wiener Berufsschulen von großem Engagement und persönlichem Einsatz der Lehrkräfte getragen wird.

Literatur

- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Erich Schmid Verlag GmbH & Co KG.
- Bach, A., Schmidt, Ch. & Schaub, A. (2016). Professionalisierung von Lehrkräften für eine inklusive gewerblich-technische Berufsausbildung. In K. Büchter, M. Fischer, F. Gramlinger, H.-H. Kremer & T. Tramm (Hrsg.), *Inklusion in der beruflichen Bildung, bwp@Ausgabe 30*. Abrufbar unter: http://www.bwpat.de/ausgabe30/bach_schmidt_schaub_bwpat30.pdf (2022-03-22).
- Beer, R. & Benischek, I. (2021). Vielfalt, Normalitätsvorstellungen, Heterogenitätsdimensionen und eine heterogenitätsgerechte Schule. *Erziehung und Unterricht. Theorie und gelungene Praxis im Umgang mit Heterogenität*, 3-4 (171), S. 215–222.
- Bliem, W.; Petanovitsch, A. & Schmid, K. (2016). *Duale Berufsbildung in Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz. Vergleichender Expertenbericht*. Wien: ibw.
- Bylinski, U. & Vollmer, K. (2015). Wege zur Inklusion in der beruflichen Bildung. *Wissenschaftliche Diskussionspapiere*, 162, S. 15–17.
- Dornmayr, H. & Nowak, S. (2020). *Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten, Trends und Perspektiven*. Wien: ibw.
- Dörflinger, C., Dorr, A. & Heckl, E. (2008). Die integrative Berufsausbildung (IBA) in Österreich – Hauptergebnisse der Evaluierung. In *Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung. Tagungsband der 1. Österreichischen Konferenz für Berufsbildungsforschung, 3./4. Juli 2008* (S. 162–174). Steyer: Museum Arbeitswelt Steyr.
- Erziehung & Unterricht* (3-4/2021). Theorie und gelungene Praxis im Umgang mit Heterogenität. Österreichische Pädagogische Zeitschrift. Wien: ÖBV.
- Heinrich, M., Urban, M., Werning, R. (2013). Grundlagen, Handlungsstrategien und Forschungsperspektiven für die Ausbildung und Professionalisierung von Fachkräften für inklusive Schulen. In H. Döbert & H. Weishaupt (Hrsg.), *Inklusive Bildung professionell gestalten* (S. 69–134). Münster: Waxmann.

- Heinrichs, K. & Reinke, H. (2019). *Heterogenität in der beruflichen Bildung. Im Spannungsfeld von Erziehung, Förderung und Fachausbildung*. Bielefeld: wbv.
- Mayer, H. O. (2009). *Interview und schriftliche Befragung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Möhring, W. & Schlütz, D. (2010). *Die Befragung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller-Schneider, M., Hasler, St., Lauper, D. & Tschopp, M. (2020). Professionalisierung in unterschiedlichen Berufsphasen. Weiterbildungsangebote in der Schweiz. *Journal für LehrerInnenbildung*, 20 (4), S. 86 – 93. DOI:10.25656/01:21379.
- Kranert, H. W. & Stein, R. (2019). Multiprofessionalität in der inklusiven Unterrichtsentwicklung – Mögliche Beiträge der Sonderpädagogik in einem interdisziplinären Team an Berufsschulen. In K. Heinrichs & H. Reinke, H. (Hrsg.), *Heterogenität in der beruflichen Bildung. Im Spannungsfeld von Erziehung, Förderung und Fachausbildung* (S. 211–226). Bielefeld: wbv.
- PH Wien & PH Niederösterreich (o. J.). *Curriculum Sekundarstufe Berufsbildung im Fachbereich Duale Berufsausbildung sowie Technik und Gewerbe*. Abrufbar unter: www.phwien.ac.at (2021-12-28).
- PH Wien (2021). *Fort- und Weiterbildungen Sommersemester 2022*. Abrufbar unter: www.phwien.ac.at (2021-12-28).
- RIS (2020). *Berufsausbildungsgesetz*. Abrufbar unter: <https://www.ris.bka.gv.at> (2021-10-28).
- Statistik Austria (2021). *Lehrerinnen und Lehrer inkl. Karenzierte 1923/24 bis 2019/20*. Abrufbar unter: <https://www.statistik.at> (2021-10-29).
- Schirmer, D. (2009). *Empirische Methoden in der Sozialforschung*. Paderborn: UTB.
- Sturm, T. & Wagner-Willi, M. (2018). *Handbuch schulische Inklusion*. Opladen & Toronto: Budrich.
- Wirtschaftskammer Österreich (2021). *Lehrlingsstatistik 31.12.2021. Berufsausbildung gemäß §8b*. Abrufbar unter: <https://www.wko.at/> (2022-03-23).
- Wirtschaftskammer Österreich (2021). *Lehrlingsstatistik 31.12.2021. Lehrlinge nach Sparten*. Abrufbar unter: <https://www.wko.at/> (2022-03-23).
- Zoyke, A. (2016). Inklusive Bildungsgangarbeit in beruflichen Schulen – Herausforderungen und Perspektiven. In K. Büchter, M. Fischer, F. Gramlinger, H.-H. Kremer & Tramm, T. (Hrsg.), *Inklusion in der beruflichen Bildung, bwp@Ausgabe 30*. Abrufbar unter: http://www.bwpat.de/ausgabe30/zoyke_bwpat30.pdf (2022-04.08).